

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Hörerlebnis



Nubert: nuControl und nuPower D



power

power

power

menu

back

rev

nuControl

power

-34.5dB
digital optic 1

digital optic 1
-34.5dB

Digital Hero



von Matthias Jösch

Vor- Endstufenkombination: nuControl und nuPower D von Nubert

Nicht immer erwartet man von diesem oder jenem Hersteller ein Aha-Erlebnis auf der High-End-Messe in München. Vielmehr ist meine Erfahrung, dass Aha-Erlebnisse bisweilen unerwartet auftauchen, quasi aus dem Nichts.

Die Menschenmassen auf der High End 2015 vor und im Vorführraum von Nubert hätten mich neugierig machen sollen. Dass es zunächst nicht so war, lag an meinem angeborenen Unwohlsein gegenüber Menschenaufläufen, genauso wie an der Tatsache, dass ein Platz in der letzten Reihe der Vorführung wenig Aufklärung über den Klang des Dargebotenen zulässt. Also wartete ich auf die erste Vorführung des Folgetages. Und dort stand sie, so unerwartet wie schlicht im äußeren Erscheinungsbild: Eine Vor- Endstufenkombina-

tion aus dem Hause Nubert! Die Leistungsangabe von fast tausend Watt an vier Ohm ließ mich zunächst an der bekannten Bescheidenheit des schwäbischen Herstellers zweifeln. Dann brachte eine Rückfrage beim Entwickler dergestalt Aufklärung, dass es sich um ein Digitalkonzept handelt, das hohe Leistung in überschaubaren Gehäusen ermöglicht. „Aha“, war mein Gedanke, „digital“ also. Mein Interesse und meine Priorität schweiften schlagartig zum Stand, wo es die leckeren Weißwürste gab. Höflichkeitshalber blieb ich jedoch auf dem besten Platz des Raums sitzen, den ich mir durch das rechtzeitige Erscheinen ergattert hatte. Dann legte die Musikvorführung los.

Und jetzt steht diese Kombination endlich in meinem Hörraum zum Test.

Die nuControl Vorstufe erblickte das Licht der Welt ursprünglich als Subwoofer- und Satellitenoptimierungstool, speziell zur Einrichtung perfekter Double-Bass Arrays, das in die bekannten ATM-Module Nuberts eingebaut werden sollte. Der Gedanke zu einer vollumfänglichen Digitalvorstufe reifte im Laufe des Projekts. Vor mir steht nun ein gestalterisch aufs Minimum reduziertes Gerät mit großem,





weithin ablesbarem Display, das es in sich hat. Bereits die Stromversorgung ist für die analoge und digitale Sektion getrennt aufgebaut, wobei der Trafo des Analogbereichs sogar in teures Mu-Metall gehüllt ist. Auch die Anschlussvielfalt sollte eigentlich keine Wünsche mehr offenlassen, selbst wenn Ihr Gerätepark einem Hifiladen ähnelt: Insgesamt

neun Quellen (je vier digitale und analoge sowie ein USB-Gerät) können angeschlossen und individuell untereinander im Pegel angeglichen werden. Zum symmetrischen Analogeingang ist anzumerken, dass er wirklich vollsymmetrisch ist, das Signal hinter dem Terminal also nicht durch einen Desymmetrierchip wieder zurück ins unsymmetrische Leben befördert wird. Die dafür erforderliche doppelte Bauteilanzahl dürfte insbesondere bei den D/A-Wandlern ins Geld gehen.

Apropos Wandler. In der Analog/Digitalsektion verwendet Nubert den renommierten Texas Instrument PCM4220 (vormals Burr-Brown) Chip, der in der Digital/Analogsektion vom Firmenkollegen PCM1794 ergänzt wird. Technisch ebenfalls bemerkenswert ist das verwendete digitale Potentiometer Cirrus Logic CS3318, weil es erheblichen „Digital-Headroom“ zur Verfügung stellt - ein Knackpunkt vieler digitaler Lautstärkeregelungen. Der Chip bekommt die Daten via Optokoppler zugespielt.

Nicht zuletzt erwähne ich zwei Besonderheiten, die nicht selbstverständlich sind. Ein parametrischer Equalizer steht mit sieben Bändern zur Verfügung, damit Ihr Hörraum und die Lautsprecher einander besser verstehen lernen, sprich: Auslöschungen und Überhöhungen für definierte Frequenzen bändigen. Dazu gibt es für die Besitzer von Nubert-Lautsprechern Presets, die deren Basswiedergabe perfektionieren, ähnlich wie das mit den ATM-Modulen möglich war.

Im Herz der Endstufe nuPower D werkeln die Module eines Zulieferers, mit dem Nubert schon lange zusammenarbeitet. Für die nuPower D sind diese Module weiterentwickelt und für die hohen Leistungen des Geräts optimiert worden. Nubert betont, dass es diese



Verstärkermodule nur in Nubertgeräten gibt. Als praxistaugliche Besonderheit der Endstufe sei an dieser Stelle noch der doppelt vorhandene Eingang der nuPower D erwähnt. Das erlaubt den Anschluss von zwei Quellen, also beispielsweise der nuControl und eines AV-Receivers.

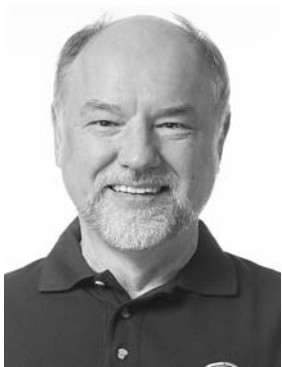
Bestimmt fragen Sie sich jetzt, ob die Nuberts dem Vorurteil „kalt“ klingender Digitalgeräte gerecht werden. Das tun sie nicht, es sei denn, Sie empfinden bei neutral klingenden Geräten eine gewisse Kälte. Nicht wenige High-Enders attestieren dieses Attribut beispielsweise der neutralen Spielart von Studio-monitoren, obwohl die nur ihren Job machen und das wiedergeben (sollen), was der Tonträger enthält. Wenn also gute Studiomonitore nicht Ihr Ding sind, dann gilt das unter Umständen auch für die nubertsche Vor- Endstufenkombination.

Mir gefallen die ehrliche Spielweise der beiden und das erbstabile Fundament, vor dessen rabenschwarzem Hintergrund sich die Klänge wie Festungsmauern materialisieren. Das geringe Rauschen, das die Vorstufe abgibt, und das mit dem Hörer am Chassis ver-

nehmbar ist, verschwindet am Hörplatz (bei mir circa 2,80 Meter) vollständig. Die Frage, ob hier etwas „Digitales“ die Musik macht, stellt sich schlicht nicht mehr, wenn die beiden Geräte musizieren. Es klingt subjektiv wie objektiv richtig.

Bei einer meiner beliebten Standardfoltermethoden ließen mich nuControl und nuPower D ein wenig frustriert zurück. Sie schien die Quälerei, die die 32 Fuß-Register in Louis Viernes „Allegro“ aus der zweiten Orgelsymphonie unter den Händen und Füßen von Marie-Claire Alain (Erato, 1993) bei hohen Lautstärken oft den Verstärkern bereiten, nicht im Geringsten zu stören. Im Gegenteil: Selbst bei SEHR lautem Hören bleiben die Klangfarben der Register fein durchhörbar; nichts verkleistert oder verfärbt.

Ein weiteres Indiz für die Reinheit der Wiedergabe des Nubert-Ensembles finde ich in zarteren musikalischen Gefilden: „Freudvoll und Leidvoll“, ein Kunstlied von Franz Liszt (EMI, 1979); Dame Janet Baker wird hier von dem Pianisten Geoffrey Parsons begleitet. Die wechselnde Stimmung zwischen melancholisch und freudig findet in der Phrasierung



Günther Nubert

der Sängerin ihren musikalischen Ausdruck. Das kann ich mit den Nubert-Geräten sehr gut nachvollziehen. Okay, vor kurzem habe ich diese CD über mein Accuphase-Gespann gehört. Da kommt natürlich etwas Fließendes und -wie soll ich sagen- Packendes hinzu, dass meist den feinsten Komponenten vorbehalten bleibt. Fairerweise sei angemerkt, dass ich für den Preis der Japaner sechs Kombinationen der Nubert-Testlinge erwerben könnte.

Auch mit orchestraler Klangfinesse sind nuControl und nuPower D nicht aufs Glatteis zu locken. Jedenfalls verursacht „Danse du Rouet et Scène“ aus „Ma Mère l’Oye“ von Maurice Ravel (Deutsche Grammophon,

1994) den gewohnten Schauer. Der im Januar im Alter von fast 91 Jahren verstorbene Pierre Boulez webt einen subtilen Klangteppich, der besonders von dem Spannungsverhältnis zwischen Flöten und Streichern getragen wird. Die feine Aura überträgt das schwäbische Gespann wirklich authentisch.

Fazit: Ob man außerhalb des Schweißens jemals 1.000 Watt benötigt, weiß ich nicht. Wenn Ihnen an neutraler Klangwiedergabe, perfekter Ausstattung und feiner Verarbeitung zum überschaubaren Preis gelegen ist, dann sind Sie mit nuControl und nuPower D sehr gut bedient. Um diese Komponenten können Sie eine digitale Kette aufbauen, die keine relevanten Wünsche offenlässt. *MJ*

gehört mit:

CD-/SACD-Player: Accuphase DP-720; Symphonic Line Reference MK II

Vorverstärker: Accuphase C-2820

Endverstärker: Accuphase A-46

Vollverstärker: Symphonic Line RG10 MK IV Reference

Netzaufbereitung: Accuphase PS-1220

Lautsprecher: Piega Classic 80.2; Harbeth 40.1

Computer Hifi: itunes/Puremusic, Dirac Room Correction Suite

Verkabelung: Inakustik Reference Selection 1603: Symphonic Line Referencewoo

Das Produkt:

nuControl: Digitale Vorstufe mit parametrischem Equalizer.

Preis: 1.940 Euro

nuPower: Digitale Endstufe. Preis: 2.450 Euro

Vertrieb:

Nubert electronic GmbH

Goethestraße 69

D-73525 Schwäbisch Gmünd

Tel.: +49 (0)7171 - 92690-0

Fax: +49 (0)7171 - 92690-47

E-Mail: infonubert.de

Internet: www.nubert.de